

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 11

Artikel: Einiges über Abänderung der Exercier-Reglemente in Folge der neuen
Militärorganisation

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel. .

20. März 1875.

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Einiges über Abänderung der Exercier-Reglemente in Folge der neuen Militärorganisation. (Fortsetzung.)
Ueber Militärmusiken. C. Th. v. Sauer, Grundriss der Waffenlehre. Hauptm. Medel, Lehrbuch der Taktik; Atlas zum Lehrbuch der Taktik. Dr. J. G. Blunzschli, Das moderne Kriegswesen der civilisirten Staaten. Hauptm. Diebrach, Der Fähndrich als Topograph. H. v. Weyhern, Die theoretische Ausbildung des Kavallerie-Unteroffiziers. D. Marešch, Waffenlehre. — Göttingenshaft: Bundesstadt: Ernennungen; Militärpflichtersache. — Verschiedenes: Das Feuergefecht; Stahlbronze.

Einiges über Abänderung der Exercier-Reglemente in Folge der neuen Militärorganisation.

(Fortsetzung.)

Sehr wichtig ist es aus dem Reglement alles Ueberflüssige und nicht zur Sache gehörige wegzulassen.

Allerdings wird dem Einen manches nothwendig scheinen, was der Andere überflüssig findet; genaue Prüfung wird das Richtige schon ergeben.

Das Reglement sollte sich darauf beschränken, Vorschriften für das rein Formelle aufzustellen.

Taktische Vorschriften und Fingerzeige über den Unterricht gehören nicht in das Reglement. Dieses ist bindend, hat Gesetzeskraft, und von demselben soll sich weder Hoch noch Niedrig die mindeste Abweichung erlauben.

Schreibt das Reglement eine bestimmte Form für den Angriff vor, so darf dieser auch wirklich nur in dieser und keiner andern Weise im Felde ausgeführt werden, bei persönlicher Verantwortung des betreffenden Chefs.

Ueber solche Vorschriften, die den Geist tödten und jeder Armee zum Verderben gereichen, hat die Erfahrung schon längst den Stab gebrochen.

Allerdings sind taktische Vorschriften und Anweisungen über Art und Methode des Unterrichts jeder Armee nothwendig, doch sie gehören nicht in das Reglement. Besondere „Instruktionen“ sollten die verlangten Anhaltspunkte bieten. Solche „Instruktionen“ ergänzen die Reglemente und können beliebig geändert werden, wenn Erfahrung oder neue Verhältnisse dieses zweckmäßig erscheinen lassen. Dem Einzelnen ist Abweichung (wenn diese ihm zweckmäßig erscheint) gestattet.

Gerade der Umstand, daß man bei uns in die

Reglemente bisher alle möglichen taktischen Anweisungen verflochten hat, war eine Hauptursache, daß wir dieselben so oft geändert haben.

Ueber Anwendung der Formen können „Instruktionen“ Anleitung geben. Die Bearbeitung derselben erfordert aber ein taktisches Verständniß, welches nur die Folge gründlicher Studien und bedeutender Erfahrungen sein kann.

Anweisungen über die Art der Instruktion sind nicht nur für angehende Instruktoren, sondern für alle Offiziere der Armee, die in Zukunft zur Instruktion der Rekruten (im Interesse eigener Ausbildung) beigezogen werden, wünschenswerth.

Ebenso würde es im Interesse der gleichmäßigen Ausbildung der Armee liegen, wenn im Allgemeinen der ganze Unterrichtsgang der Ausbildung des Rekruten festgesetzt würde. Allerdings immer in dem Sinne, daß dem leitenden Instruktor ein angemessener Spielraum gegeben werde. Gleichwohl sollte man diesen nicht, wie bisher geschehen, vollkommen freie Hand geben. Wenn dieses geschieht, ergibt sich der Nachtheil, daß individuelle Ansichten sich zu sehr zur Geltung bringen.

Bisher hat der Mangel eines einheitlichen Instruktionsplanes sich in sehr nachtheiliger Weise fühlbar gemacht. Die verschiedenen Unterrichtsgegenstände waren schon vorgeschrieben, doch der eine Instruktor hielt diesen, ein anderer jenen für geringfügig und widmete ihm geringe Aufmerksamkeit. So wurden besonders die Uebungen im Terrain, die taktisches Verständniß erfordern, in vielen Kantonen (doch nicht in allen) sehr stiefmütterlich behandelt. Es wäre zu wünschen, daß diesem wichtigen Unterrichtszweig, der die kriegsmäßige Ausbildung des Soldaten bezweckt, in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Bei Ausarbeitung des Instruktionsplanes sollte auch auf die erforderlichen Ruhetage Rücksicht ge-

nommen werden. Diese sind im Interesse der Schonung des Mannes und selbst der Instruktion dringend geboten. Die durch fortwährende Uebung hervorgebrachte Abspannung ist dem Unterricht nicht gerade förderlich. Nach einem Tage Ruhe liegen die Leute wieder freudiger ins Geschirr.

Die Ruhetage sind schon zur Herstellung der innern Ordnung, Instandhaltung der Bekleidung und Ausrüstung, dann für Reinigungsarbeiten u. s. w. absolut nothwendig.

Gleiches Vorgehen in der täglichen Anzahl Stunden Beschäftigung und den sog. Ruhetagen ist wünschenswerth. Der Trägheit und dem übermäßigen Eifer sollten gleichmäßig Schranken gesetzt werden.

Ein Mangel, auf den wir hier aufmerksam machen, ist, daß wir gar keine Schießinstruktion besitzen. In früherer Zeit hatte man (wenn auch nicht offiziell) „die Schießschule“ von dem Herrn Scharfschützeninstruktor Ribl. Jetzt ist dieses Büchlein längst veraltet und in Folge der neuen Bewaffnung gar nicht mehr zu gebrauchen. Gleichwohl hat es bisher Niemand der Mühe werth erachtet, etwas Neues, Zeitgemäßes zu schaffen. Es dürfte eine Aufgabe des Schießinstruktors sein, eine solche Schießinstruktion baldigst auszuarbeiten. Dieselbe dürfte behandeln: die Verhältnisse, welche das Schießen beeinflussen, die Zielweise, die Ziel- und Anschlagübungen, das Schießen in verschiedenen Stellungen, die Uebungen im Distanzschießen, die Scheibengattungen, Einrichtungen der Schießplätze, Benehmen beim Scheibenschießen, beim Zeigen, Gebrauch des Zimmergewehres, Führung der Schußbücher, Wettschießen, Feldmäßiges Schießen u. s. w.

Hier genügt eine ungefähre Andeutung und Anregung.

Wir wollen nunmehr die einzelnen Abschnitte des Reglements betrachten und einige Punkte, die von Bedeutung scheinen, hervorheben.

Die Soldatenschule ist gegenwärtig ganz nach dem Gang der Instruktion eingetheilt. In diesem Augenblick mag dieses in Folge der Bestimmungen der neuen Militärorganisation zweckmäßig scheinen, doch logisch ist die Anordnung nicht. Immerhin dürfte es, wenn man die Soldatenschule möglichst unverändert lassen will, nothwendig sein, derselben eine kurze Anleitung über das Zielschießen (soweit sie dem Soldaten bekannt sein muß), dann die Uebungen der Tirailleurgruppe beizufügen.

Die sachlich richtige Eintheilung der Soldatenschule wäre nach unserer Ansicht:

1. Vorübung zum militärischen Unterricht (militärisches Turnen. Dieses dürfte erweitert werden durch Uebungen am Reck, Springen, Ringen, Klettern u. s. w.).*)

2. Eigentliche Soldatenschule. Diese behandelt:
a. Ohne Gewehr. Die Stellung des Soldaten, das Ruhen, die Wendungen, das Marschiren, (Frontmarsch, Ziehen, Wendung im Marschiren), Halten.

b. Mit dem Gewehr. Gewehrgriffe, Bajonnetfechten, Formiren der Pyramiden, Läden, Schießen, Anschlag- und Zielübungen, Schießtheorie, die früheren Uebungen jetzt mit dem Gewehr.

Hier schiene angemessen, die bisherigen Gewehrgriffe um einen zu vermehren, nämlich die Ehrenbezeugung mit dem Gewehr. Wie man diesen einrichten will, ist gleichgültig. Mag man dann das Gewehr in der rechten Hand tragen, wie die französischen Jäger bei Portez-arms, das Präsentiren oder irgend etwas anderes wieder einführen. Das Erlernen eines solchen Griffes erfordert nicht viel Zeit, und der „militärische Anstand“ erfordert das Grüßen von Vorgesetzten, Fahnen u. s. w.

3. Vorübungen zum Exercieren im Zug. Uebung eines Gliedes, geöffnet und geschlossen. Sämmtliche früheren Uebungen. Dazu kommt noch Richten, Schwenken, Bildung von zwei Gliedern, Deffnen und Schließen, Bildung von Doppelrotten (dieses stehenden Fußes und bei gleichzeitiger Wendung), die Salven- und Schnellfeuer, Viergliederfeuer. Deffnen und Schließen der Glieder und Rotten (d. h. der Abstand soll von Vorder- und Nebenmann auf 1 — 2 Schritt vergrößert werden können), dieses als Vorübung zum Tirailiren.

4. Uebungen der Gruppe. Auflösen, d. h. Uebergang aus der geschlossenen Ordnung in Kette oder Gruppenformation. Bewegungen der Kette oder Gruppe nach Kommandos, Zeichen und auf Signale zc., Terrainbenützung.

Die Glieder bei jeder Wendung doubliren zu lassen, erscheint nicht zweckmäßig. Auf „rechts um“ sollte der Soldat, wie es befohlen, nur „rechts um“ machen. Will man gleichzeitig die Glieder doubliren, so kommandire man angemessener: „In doublirten Rotten (oder Doppelrotten) rechts um!“

Früher wollte man von dem Flankenmarsch in doublirten Rotten bei uns gar nichts wissen. Jetzt sollen sie immer angewendet werden. Dieses ist auch wieder zu viel des Guten.

Aus einfachen Rotten könnte beim Flankenmarsch durch das Kommando: „In Doppelrotten!“ in diese übergegangen werden. Ebenso könnte man umgekehrt in einfache Rotten abfallen. In ersterem Fall müßte beim Marsch die Tête den Schritt verkürzen bis die Rotten aufgeschlossen haben.

Im Zug erhalten wir Aufstellung des Zuges, Richtungen, Doubliren der Rotten, Bildung der einfachen u. doublirten Rottenkolonnen, Deffnen und Schließen der Rotten und Gliederabstände. Feuern, Bewegungen in Front, vorwärts und rückwärts, Ziehen in die Flanke, Schwenken, Abbrechen und Aufmarschiren, Contremarsch, Railliren.

Auflösen des Zuges in Kette, in Gruppen und Bewegungen mit derselben.

Mit der neuen Militärorganisation hat der Zug, der Grundstein des geschlossenen Exercierens, eine ungleich größere Bedeutung, als er in früherer Zeit hatte, erlangt. Er ist ein organisches Element der Kompagnie geworden. Daß diese Absicht den Befehlshaber geleitet hat, läßt sich, wenn man die Organisation der Kompagnie betrachtet, gar nicht

*) Genau genommen gehören die Vorübungen in ein besonderes Reglement über Militärgymnastik.

verkennen und es steht zu erwarten, daß das Reglement diesem Rechnung tragen werde.

Der Zug, der vierte Theil der Kompagnie, wird (nach der neuen Militärorganisation) aus 36 M., 4 Korporalen, 2 Wachtmeistern und 1 Offizier bestehen. Letzterer ist Zugchef.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden constant zusammengehören. Dieses bietet große Vortheile, sowohl für den innern, als äußern Dienst, die Administration und Leitung. Es ist merkwürdig, daß man die Vortheile einer solchen Gliederung der Infanterie nicht schon längst erkannt hat. Ueberwachung und Verwaltung ist erleichtert.

Die Kompagnie wird künftig einfach durch Zusammenfügen der Züge gebildet werden. Die Verleser beim Ausrücken werden, zugweise abgehalten, rasch von Statten gehen. Es ist keine neue Einteilung der Kompagnie nothwendig. Die Gruppenchefs kennen ihre Leute, und zwar nicht nur mit dem Namen, sondern nach ihren Eigenschaften, da diese ihnen fortwährend untergeben sind und sie mit ihnen stetsfort in Berührung bleiben.

Natürliche Folge ist, daß die Mannschaft in jedem Zug nach der Größe rangirt und die Chargen im Zug eine bleibende Einteilung haben müssen.

Es fragt sich, in welcher Weise der Zug einzutheilen und die Chargen aufzustellen sind.

Der Zug wird gegenwärtig in 2 Gruppen eingetheilt. Die Gruppe dürfte man (da die Bezeichnung nur für das Tirailiren paßt) füglich Sektion nennen. *)

Zwei Sektionen würden einen Zug bilden, in geöffneter Ordnung nennt man die Sektionen Gruppen.

Der Offizier ist Zugchef. Die beiden Sektionen oder Gruppen werden jede von einem Wachtmeister befehligt.

Der beste Platz für den Zugchef ist, wie bei der Kavallerie, ein für allemal vor der Mitte seiner Abtheilung. Er kann hier seine Leute besser übersehen und ist in der Lage, sie beim Marsch und den Evolutionen durch ein bloßes Zeichen mit dem Säbel (ohne daß ein Kommando nothwendig wäre) zu leiten. Wenn gefeuert werden soll, begibt sich der Chef durch die Mitte der Abtheilung hinter die Front.

Die Sektionschefs, die beim Tirailiren Gruppenchefs sind, stehen am besten auf den Flügeln ihrer Abtheilungen im ersten Glied. Die Korporale können auf die Flügel der Züge oder Sektionen (Gruppen) aufgestellt oder zum Theil als Schließende verwendet werden.

Ist dem Zug ein Spielmann, Trompeter oder Tambour zugetheilt, so steht dieser am angemessensten hinter der Mitte der Abtheilung.

Das Aufstellen der Sektions- oder Gruppenchefs auf den Flügeln der Sektionen oder Gruppen hat den Vortheil, daß sie den Zugchef immer sehen,

und so seinen Weisungen rascher nachkommen können.

Der ältere Wachtmeister ist Stellvertreter des Zugskommandanten.

Die Stellung des Offiziers und Wachtmeisters wird in Zukunft ohne Vergleich wichtiger als bisher sein.

In Reih und Glied steht die Mannschaft in bisheriger Weise auf zwei Gliedern geschlossen.

Zimmerhin möchte es angemessen sein, neben dieser geschlossenen Aufstellung grundsätzlich die geöffnete zu gestatten. Erfahrungsgemäß wird im Felde von dieser sehr viel Anwendung gemacht. So im Kanonenfeuer, um die Verluste zu vermindern, dann erleichtert diese Aufstellung den Uebergang in die geöffnete Ordnung. Der einfache Ruf „Ein Schritt Abstand“ (oder Rottenabstand) würde das Öffnen und der Ruf „Geschlossen“ das Schließen bewirken. Statt 1 Schritt könnte ebenso auf 2, 4 Schritt u. s. w. geöffnet werden.

Es scheint überhaupt gar nicht nothwendig, daß der Mann in Reih und Glied immer eine „unmittelbare Anlehnung“ an den Nebenmann habe.

Es würde dem Reglement nicht zum Vorwurf gereichen, wenn es so der neuen Taktik ein Zugeständniß machen würde, welches allerdings, so viel bekannt, noch in keiner Armee bis jetzt geschehen ist, wenn gleich die Nothwendigkeit der geöffneten Ordnung allgemein zugegeben wird. Doch warum sollen wir andern Armeen immer einen guten Schritt nachhinken? Warum nicht einmal einen vorausgehen?

Aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß neben der geschlossenen Aufstellung die geöffnete (mit 1 Schritt Abstand) grundsätzlich angenommen würde. Dieses um so mehr, als man im Felde doch in geöffneter Ordnung auch alle Evolutionen muß ausführen können.

Hier möchten wir nur noch bemerken, daß den bei uns bisher so vernachlässigten Raillirübungen große Aufmerksamkeit zuzuwenden wäre. Dieselben sind von ganz außerordentlicher Wichtigkeit. Die Leute sollten sich dabei stets in gewohnter Reihenfolge aufstellen. Im Felde wird sich dann die Sache allerdings so unordentlich machen, wie sie jetzt im Reglement bei „Fahnenmarsch“ vorgeschrieben ist.

General v. Wechmar, Boguslawski, Kardinal v. Widdern, Tellenbach, und alle von Offizieren, welche die neuesten Feldzüge mitgemacht haben, verfaßten Schriften legen ein sehr großes Gewicht auf schnelles Railliren und häufige Raillirübungen.

Die Kompagnie hat 2 Aufstellungen:

1. Die Züge nebeneinander, die Linie.
2. Die Züge hintereinander, die Kompagniekolonne.

Die Einteilung der Kompagnie macht sich, wenn der Zug als organischer Theil der Kompagnie angenommen wird, ungemein leicht und rasch. Die Züge stoßen in Linie oder Kolonne in Kompagnie zusammen. Der Hauptmann geht von Zug zu Zug und nimmt von den Zugchefs Rapport ein, der

*) Es ist dieses auch der Grund, warum wir den Zug hier immer Zug und nicht Sektion genannt haben. Die Bezeichnung Zug war übrigens immer besser, als die bisher reglementarische.

Feldwebel notirt die Anzahl der Rotten und Züge, bei großer Ungleichheit findet ein Ausgleich statt. Dieses dadurch, daß die starken Züge an die schwachen Rotten abgeben. Die Aufstellung des Zuges in der Kompagnie ist ganz dieselbe, wie wenn dieser allein ist. Zugschef vor der Mitte des Zuges.

In der Kompagnie sind die beiden Oberlieutenants zugleich Kommandanten der Halbkompagnien und zwar der ältere zugleich, ergebenden Falls, Stellvertreter des Hauptmanns, Chef des ersten Zuges und der ersten Halbkompagnie (des rechten Flügels der Kompagnie).

Der zweite Oberlieutenant Chef des dritten Zuges und der zweiten Halbkompagnie (des linken Flügels der Kompagnie). Der ältere Lieutenant würde den zweiten, der jüngere den vierten Zug kommandiren.

Die Züge sollen ihre Nummern stetsfort behalten, wenn man nicht Unordnung und Schwerfälligkeit reglementarisch einführen will.

Der Feldwebel und Fourier würden am besten im Glied der Schließenden aufgestellt.

Aufstellung der Spielleute, Pioniere u. s. w. ist gleichgültig, doch am besten hinter der Mitte der Kompagnie.

Als Uebungen der Kompagnie finden wir:

1. Stehenden Fußes, Deffnen und Schließen, Richten, Feuer, Bildung der Rottenkolonne mit einfachen und doublirten Gliedern, Verkehren der Front, und das gleiche mit dem zweiten Glied vornen.

2. Bewegungen zum Zweck der Ortsveränderung,

a. in Linie,

b. in Kolonne und zwar in Abtheilungskolonne (geöffnete und geschlossene),

c. in Rottenkolonne.

Die Bewegungen sind gerade vorwärts, in schräger Richtung, in die Flanke, Richtungsänderungen (und zwar im Marsch vorwärts und im Flankenmarsch). Wie im Vormarsch kann alles auch im Rückmarsch geübt werden.

3. Bewegungen zum Zweck der Formationsveränderung: a. Uebergänge aus der Linie in Kolonne und vice-versa. Aufmarschiren aus der Rotten in Abtheilungskolonne, Verbreiten der Abtheilungen derselben, Abfallen in kleinere Abtheilungen und in Rottenkolonne. Deffnen und Schließen der Kolonnen, Contremarsch, Railliren.

Uebergänge aus der Linie in Kolonne geschehen durch Abschwenken oder Ployiren. Uebergänge aus der geöffneten Kolonne in Linie durch Schrägmarsch, aus der geschlossenen ist nur die Deployirung durch Flankenmarsch möglich.

Kavallerieangriffe weist man am besten in Linie zurück. Wenn man will, kann man hiezu diese sich auf 4 Glieder formiren lassen. Dieses geschieht am einfachsten durch Doubliren der Rotten und Anschließen. Der Reiterangriff muß heutzutage durch das Feuer abgeschlagen werden. In Kolonne kann das Kompagnie-Carrée gebildet werden. Ebenso bei ganz unerwarteten Angriffen der Kreis. Seit

Einführung der Schnellfeuerwaffen ist jedoch die Formation die beste, welche die ausgiebigste Ausnützung des Feuers gestattet. Dieses ist die Linie. Bei Sedan und Wörth haben Tirailleurs ohne Knäuel zu bilden, mit großer Tapferkeit ausgeführte Kavallerieangriffe abgeschlagen.

Auf Raillirübungen sollte besonders Gewicht gelegt werden und darauf gehalten werden, daß dieselben rasch ausgeführt werden. Es kann in Linie oder Kolonne raillirt werden. Die Reihenfolge der Züge sollte nach der Raillirung stets die normale sein.

Mag die Kompagnie in Linie oder Kolonne stehen, so gibt es nichts einfacheres, als sich zum Tirailiren zu formiren. Das Dispositions Schlagwort genügt: „Erster Zug zum Tirailiren (oder in Kette, in Gruppen), zweiter Zug zur Unterstützung!“ Die Zugscheffs ordnen das Weitere an. Will man zwei Züge auflösen: „Erster und dritter Zug zum Tirailiren, zweiter und vierter Zug zur Unterstützung!“ oder endlich will man gar 3 Züge auflösen: „Erster, zweiter und dritter Zug zum Tirailiren, vierter Zug zur Unterstützung!“

Die weiteren Bewegungen sind wie bei dem einzelnen Zug. Besondere Dispositionen sind nicht nothwendig und compliciren nur das Ganze. Die Unterstützungszüge stellen sich hinter der Mitte der in Tirailleurs entwickelten Züge auf oder hinter den Flügeln.

Bei allen Bewegungen bleiben die Unterstützung und Reserve in ihrem ursprünglichen Verhältnis zur Kette.

Beim Tirailiren der Kompagnie dürfte das sprungweise Avanciren, das Hackenbilden, Verstärken und Ablösen der Tirailleurs und wieder Besammeln derselben zu üben sein.

Für das Reglement genügt jedoch, die Evolutionen der Tirailleurs, welche schon im Zug vorgekommen sind, aufzuzählen.

(Schluß folgt.)

Ueber Militärmusiken.

Die Militärmusik, von jeher bei uns sehr stiefmütterlich behandelt, wird auch in dem neuen Gesetz über Militärorganisation nicht in der Weise bedacht, wie sie es nach unserer unmaßgeblichen Meinung verdiente; ja wir gestehen offen, daß so reich an Fortschritten mannigfacher Art das neue Gesetz auch ist, wir hierin unbedingt einen Rückschritt erblicken.

Daß die frühern Blechharmoniemusiken, gewöhnlich in der Stärke von 8 — 20 Jägertrumpetern per Bataillon, abgeschafft sind, begrüßen wir allerdings mit Freuden; erinnert sich doch gewiß Mancher z. B. von der letzten Grenzbesetzung her, welcher anmuthige Harmonien man hie und da zu genießen bekam, besonders wenn man Gelegenheit hatte, eine einzelne Jägerkompagnie mit klingendem Spiel in eine Ortschaft einrücken zu sehen und leider auch zu hören!

Es war aber faktisch nicht möglich, für alle Ba-